

# Keine Chance nach Guantánamo

## Exhäftlinge ohne Job und Aussicht auf Entschädigung

**Wien** – Der Bosnier Mustafa Ait Idir wurde 2001, kurz nach den Anschlägen auf das World Trade Center, gemeinsam mit fünf weiteren algerisch-stämmigen Männern festgenommen und in das US-Gefangenenlager Guantánamo auf Kuba gebracht. Der Vorwurf: ein angeblich geplanter Anschlag auf die US-Botschaft in Sarajevo. Ohne dass jemals Anklage gegen ihn erhoben wurde, wurde Ait Idir 2008 nach Bosnien zurückgeschickt. Bis heute hat er keine Arbeit gefunden. Als Andenken an seine Zeit in Guantánamo bleiben dem heute 41-Jährigen ein verkrüppelter Finger und eine halbseitige Gesichtslähmung. Der Sprung eines Wärters auf seinen Kopf hatte einen Schlaganfall ausgelöst. Eine Entschädigungszahlung gab es nicht – für keinen der ehemaligen Häftlinge.

Der Menschenrechtsexperte und ehemalige UN-Sonderberichterstatter für Folter, Manfred Nowak, erläuterte bei einer Pressekonferenz am Dienstag anhand dieses Beispiels das Schicksal ehemaliger Guantánamo-Häftlinge: „Dieser Einzelfall ist paradigmatisch für viele Menschen, die unter der Bush-Regierung Menschenrechtsverletzungen hinneh-

men mussten.“ Gemeinsam mit dem Diplomaten Wolfgang Petritsch, dem ehemaligen Hohen Repräsentanten in Bosnien-Herzegowina, hat er im Namen des Ludwig-Boltzmann-Instituts für Menschenrechte ein Projekt ins Leben gerufen, das dem Ex-Guantánamo-Häftling Ait Idir den Wiedereinstieg ins Berufsleben ermöglichen soll. Mithilfe der Internetplattform [respekt.net](http://respekt.net) sollen für den gelernten Computergrafiker insgesamt 25.000 Euro als Startkapital für einen Copyshop in Sarajevo gesammelt werden.

Fünf der „Algerian Six“ wurden aus Guantánamo entlassen. Ein Aufnahmeland zu finden war, wie auch in anderen Fällen nach der Ankündigung von US-Präsident Barack Obama 2009, das Camp aufzulösen, schwierig. Über die mögliche Aufnahme des sechsten

Häftlings, der sich noch in Guantánamo befindet, wird mit verschiedenen europäischen Regierungen verhandelt.

Eine Aufnahme von Exgefangenen durch Österreich scheiterte laut Nowak an den damaligen Ministerinnen Ursula Plassnik und Maria Fekter. Derzeit sind noch 171 Menschen in Guantánamo inhaftiert. (veh) **Forschung-Spezial Seite 27**



**Manfred Nowak kritisiert die Nichtaufnahme von Guantánamo-Häftlingen.** Foto: EPA